

Striße am Boden befestigt (Num. 3, 37; 4, 32). An diesen Säulen hingen, wahrscheinlich nach Außen, Umhänge (עֲרֵבָה, tentoria) von gewirntem, ungefärbtem Byffus, welche ebenfalls 5 Ellen hoch und durch silberne Nägel und Stangen an den Säulen befestigt waren. Verschieden von diesen Umhängen war der Vorhang, welcher den Eingang zum Vorhof verschloß. Derselbe war in den oben erwähnten vier Farben gemustert und hing an vier besonderen Säulen, deren Anordnung und Stellung nicht näher beschrieben ist. — b. In diesem Vorhofe stand die eigentliche Stiftshütte, wahrscheinlich nicht gerade in der Mitte, sondern etwas mehr nach der Westseite zu, jedoch in gleichen Abständen von den Langseiten und nach Philo's Angabe vielleicht auch von der Westseite. Das Holzgerüst des heiligen Zeltes bestand aus 48 Bohlen (עֲרֵבָה, tabulae) von Akazienholz, je 20 auf den beiden Langseiten und 8 an der hinteren Breitseite nach Westen zu. Jede derselben hatte eine Höhe von 10 Ellen, eine Breite von $1\frac{1}{2}$ Ellen und aller Wahrscheinlichkeit nach eine Dicke von einer Elle, und stand mit zwei „Händen“ (יָדַי, incastraturas), d. h. mit zwei unten eingreifenden Zapfen, welche durch ein Band oder eine Leiste mit einander verbunden waren, mittels zwei silberner Fußgestelle in der Erde, wahrscheinlich in der Weise, daß die Zapfen durch die Fußgestelle hindurch in die Erde eingerammt wurden. Die Bohlen waren mit Goldblech überzogen und wurden außerhalb durch fünf mit Gold überzogene Riegel oder Stangen (voetas) von Akazienholz zusammengehalten. Diese fünf Stangen gingen durch Ringe von Gold und gaben dem Gerüste Halt und Festigkeit. Von dem mittlern Riegel heißt es, er sei mitten ganz durch die Bohlen gegangen, womit jedoch wohl nicht gesagt sein soll, daß er durch die Mitte der Bohlen ging, sondern an der ganzen Außenseite vorbei durch alle Ringe von einem Ende bis zum andern. So hatte das Holzgerüst im Außern eine Länge von 31 Ellen und eine Breite von 12 Ellen, im Innern aber, wie auch der Text angibt, 30 Ellen Länge und 10 Ellen Breite. Eine Schwierigkeit für die Erklärung bieten aber die Eckbohlen der westlichen Rückwand. Ex. 26, 23. 24 heißt es: „Zwei Bohlen sollst du machen an den Ecken der Wohnung der Hinterseite; und sie sollen gedoppelt (Zwillinge) sein unten und zugleich ganz (Andere: gedoppelt) oben in Bezug auf jeden Ring“ (Andere: bis zum ersten Ringe). Die Einen denken nun an gleichschenklige Winkelbretter oder Winkelbohlen und wollen die halbe Elle, welche dadurch zu viel an die Langseite käme, den Säulen zutheilen, welche das Heilige von dem Allerheiligsten trennen; inbessen spricht der heilige Text nur von dem Vorhange, welcher die beiden Räume von einander trennt und deshalb auch ausdrücklich Trennung (פָּרָד, velum; Ex. 26, 31) genannt wird. Etwas modificirt hat diese Ansicht neuestens Baurath Konrad Schild in Jerusalem (Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem

und der Tempelplatz der Jetztzeit, Berlin 1861, 20), der annimmt, daß die Eck-Bohlen nach oben länger waren als die andern Seiten, d. h. einen Arm hatten der in einem Stiße lag und in die Höhe hinaufgestützt werden konnte, also wirklich „doppelt“ waren (ein unten und ein oberes Stück), die aber beide durch ein Charnier (einen Stiff) mit einander verbunden waren, so daß sie ein Stück ausmachten. Der obere Arm hatte am (obern) Ende einen Nagel durch welchen der „mittlere“ Riegel gesteckt wurde und so standen dann beide Eckbretter, wie ein Paar Zwillinge, an beiden Ecken, zugleich in „mittlern“ Riegel oder die „Stiße“ selbst. Für diese technisch mögliche Construction lies inbessen der Text der Bibel keinen Anhaltspunkt. Andere (Nehem, Handwörterbuch des biblischen Alterthums II [1894], 1580 f.) denken sich die Bohlen überhaupt aus zwei Theilen bestehend, die Eckbohlen aber von den übrigen durch verschieden, daß sie bis zum ersten Ringe blieben, von da an jedoch an der äußersten Spitze durch eine Hohlkehle von $\frac{1}{4}$ Elle vor den übrigen Bohlen, in welchen die Köpfe der Riegel zum stehen blieben, kennlich gemacht seien. Andere (W. Neumann, Die Stiftshütte, Basel 1861, 63) meinen, die Eckbohlen hätten aus zwei Theilen bestanden, die zusammen eine Art Eckbohle ausmachten und an dem ersten Ringe sich fest in einander hielten, so daß sie dem ganzen Gerüste den notwendigen Halt gaben; die Seiten dieser Ansicht sind dann aber genöthigt, um die angegebene Längenmaß zu erhalten, die Eckbohlen an der Ostseite um Bohlenstärke über das Gerüst hinauszuschieben. Der Ausweg aus dem Hause (Stud. u. Krit. 1858, 105; 1859, 113, vgl. dagegen Fries, ebd. 1859, 105), eine Veränderung vorzunehmen und die Eckbohlen ändern, ist ebenso gewagt wie seine Ansicht, die handle sich nur um eine Abschragung der obersten Kante der Eckbohle bis zum ersten Ringe und statt eines Dreieckes, dessen Seitenkanten die Elle messen, und zwar zur Schonung der abhängenden kostbaren Byffusdecke. Die wahrscheinlichste Ansicht bleibt die von Bähr (a. a. C. 5) und Welte (Kirchenlex. X, 1. Aufl., 366) und Tübinger Theol. Quartalschrift 1855, 606) getretene, daß die Eckbohlen ganz das Aussehen der übrigen Bohlen hatten und nur deshalb gedoppelt heißen, weil sie einem doppelten Zwecke dienten, nämlich sowohl die Langseite als auch die westliche Rückwand abzuschließen und dem Gerüste auch eine doppelte Reihe von Ringen hatten, außerdem, wie Fries (s. o.) und Ch. Joh. Kappeler (Die mos. Stiftshütte, Basel 1863, 11) wollen, ganz bis zur äußersten Kante gingen. Sie muß dann nach Analogie nach Num. 15, 11 übersetzt werden: „in Bezug auf jeden Ring“. — Durch einen kostbaren Byffus mit reichem Bildwerk von Cherubim und andern auch Blumen und Palmen war der ganze Innen-